



Pressemitteilung Nr. 43/2011
Oesterreicher-Pfeiffer
München, 30.08.2011

Öffentlichkeitsarbeit: Karin
Telefon: 0177 21 505 78



LEV-Vorsitzende Arndt hat ab September ihre vier Kinder am Gymnasium

Erste Wochen am Gymnasium - Tipps von Susanne Arndt für die "frischen" Gymnasialeltern

Am Dienstag, den 13. September, beginnt in Bayern das neue Schuljahr. Rund 50.000 Schüler/innen werden sich in diesem Jahr an bayerischen Gymnasien auf den Weg zum begehrten Abitur machen.

Redaktion: Frau Arndt, Ihr jüngstes Kind hat das "Grundschulabitur", wie es im Volksmund heißt, geschafft - künftig besuchen alle vier Kinder das Gymnasium. Da Sie zudem Vorsitzende der Landes-Eltern-Vereinigung sind, haben Sie viel Erfahrung mit dieser Schulart. Was empfehlen Sie den frischgebackenen Gymnasiasten-Eltern für die ersten Wochen ihres Kindes?

Arndt: Das Wichtigste scheint mir, dass die Mütter und Väter ihre Kinder in ihrer Neugierde auf die Veränderungen, die nun kommen, positiv stärken. Denn der Schulalltag am Gymnasium unterscheidet sich schon wesentlich von den Grundschulerfahrungen, auf die die Kinder zurückgreifen können.

Redaktion: Viele neue Lehrer/innen statt einer Bezugsperson...

Arndt: Unter anderem, ja. Doch auch hier gilt es positiv zu denken, denn viele Lehrer - viele Chancen, sage ich meinen Kindern immer. Außerdem sind die meisten Kinder auf die vielen neuen Fächer gespannt. Wenn Eltern sich dafür interessieren, mit ihnen die Schulbücher durchblättern und vielleicht von eigenen guten Erfahrungen aus ihrer Schulzeit erzählen, haben die Kinder Lust auf Veränderung anstatt verunsichert zu sein.

Redaktion: Im G8 müssen auch die Fünftklässler/innen schon ein ziemliches Pensum bewältigen. Wie können Eltern die Belastungssituation für ihre Kinder entschärfen?

Arndt: Mit bis zu 31 Wochenstunden, auch auf die Nachmittage verteilt, sind zehn- und elfjährige Kinder natürlich ziemlich ausgelastet, zumal ja im Flächenstaat Bayern teils erhebliche Fahrzeiten hinzukommen. An diesen Rahmenbedingungen können Eltern nichts ändern. Einfluss nehmen können sie aber auf die Hausaufgabensituation. Das Kultusministerium empfiehlt den Schulen, keine schriftlichen Hausaufgaben für den nächsten Tag aufzugeben, wenn Nachmittagsunterricht ist. Im Rahmen des ersten Elternabends heißt es also explizit nachzufragen, wie das gehandhabt wird und dann auf die Einhaltung zu achten. Auch die Zeit, die Kinder mit Hausaufgaben verbringen, sollten Eltern anfangs im Auge behalten: Mehr als durchschnittlich 90 Minuten pro Tag lassen entweder darauf schließen, dass zu viele Hausaufgaben gegeben werden oder, dass das Kind Hilfe bei der Strukturierung benötigt. Nur in seltenen Fällen sind Kinder wirklich überfordert - schließlich haben ja alle Kinder, die am Gymnasium starten, in einem mühsamen Übertrittsprozess nachgewiesen, dass sie gymnasialtauglich sind. Bei Problemen sollten Eltern schnellstmöglich das Gespräch mit der Lehrkraft oder dem Klassenleiter suchen und sich mit den anderen Eltern der Klasse vernetzen.

Redaktion: Und die Noten?

Arndt: Die rutschen häufig in der ersten Zeit ein bisschen ab - hier gilt nach meiner Erfahrung in erster Linie, dass die Eltern Ruhe bewahren und ihrem Kind, das durch die ungewohnt "schlechteren" Noten ohnehin verunsichert ist, den Rücken stärken. Bis Weihnachten brauchen die meisten Kinder für die Umstellung, aber viel wichtiger als die Noten ist nach meiner Erfahrung, dass das Kind sich an der Schule gut eingewöhnt und seine Freude am Lernen und die Neugierde auf neues Wissen nicht zerstört wird.

Redaktion: Während der Grundschulzeit sind die Eltern meist gut in den Schulalltag integriert. Wie hält man am besten Kontakt zum Gymnasium?

Arndt: Ein wichtiges Kommunikationsmittel sind die Elternsprechstunden, deren Nutzung ich allen Eltern sehr ans Herz legen möchte. Viele nutzen nur die Sprechstage, doch da bleibt wenig Zeit für individuelle Gespräche. Ich empfehle einen ersten "Sprechstundenmarathon" im Dezember oder Januar, da konnten sich dann alle Lehrer/inne/n schon mal ein Bild vom Kind machen und dann ggfs. noch einmal vor den Pfingstferien. Die Vereinbarung von persönlichen Terminen wird von vielen Lehrer/inne/n angeboten. Mittlerweile gibt es häufig eigene Mailadressen für die Lehrer/inne/n, so dass Eltern kurzfristig nachfragen können. Der Kontakt zum Elternhaus ist übrigens auch den meisten Lehrer/inne/n wichtig. Wir hören häufig, dass im Kollegium Verwunderung besteht, warum sich nur so wenige Eltern in der Schule sehen lassen.

Außerdem kann ich nur allen Müttern und Vätern empfehlen, sich aktiv in die Schulfamilie einzubringen. Als Klassenelternsprecher/in oder Elternbeirat ist der Kontakt zu Schule, Lehrer/inne/n und den anderen Eltern automatisch gegeben. Der vergleichsweise geringe Zeitaufwand steht meines Erachtens in keinem Verhältnis zum Gewinn, den der Einblick in das tägliche Schulleben bringt und damit die Nähe zum eigenen Kind erhält. Im übrigen können Eltern, wenn sie sich aktiv einbringen, durchaus auch bildungspolitisch für Veränderungen sorgen - wie die Arbeit der LEV beweist.

Für weitere Fragen steht Ihnen Susanne Arndt unter 0172 83 22 178 zur Verfügung.

Die LEV vertritt rund 600.000 Mütter und Väter in Bayern. Mehr Informationen finden Sie unter www.lev-gym-bayern.de